

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachauviertel
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigepreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bis
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Schwarzwälder Sonntagsblatt.

Nr. 236.

Verlag u. Druck der W. Kieker'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Samstag, den 8. Oktober.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“
ist durch die Post separat zu beziehen.

1910.

Wochen-Rundschau.

Nachklänge zu Magdeburg.

Ein Nachspiel zum Magdeburger Parteitage hat es in Stuttgart in einer sozialdemokr. Parteiversammlung gegeben, und es ist, wie zu erwarten war, ungemein stürmisch ausgefallen. Die württ. Sozialdemokratie ist, wie man weiß, in der Frage der Budgetbewilligung in zwei Lager geteilt, und daraus haben sich im Zusammenhang mit dem Magdeburger Parteitage heftige häusliche Streitigkeiten sachlicher, wie auch persönlicher Art ergeben. Die württ. Landtagsfraktion, die ja in der Budgetfrage früher schuldig geworden ist und wahrscheinlich im nächsten Jahre wieder schuldig werden wird, hatte begreiflicher Weise den Wunsch, von den Fesseln der Rührberger Resolution befreit zu werden. Alle waren darin einig, bis auf den neugewählten Abg. Kinkel, den Nachfolger Hiebers in Weßheim. Dieser ging hin und berichtete dem Vorsitzenden der Stuttgarter Organisation, Westmeyer, über die Aktion der Fraktion, und dieser, ein guter Radikaler, hielt es für seine Pflicht, in einer sozialdemokratischen Versammlung schnell Gericht über die Fraktion üben zu lassen. Darüber hat man sich nun, wie schon bisher in der Presse, in der Stuttgarter sozialdemokratischen Versammlung gründlich ausgesprochen, und die anwesenden Landtagsabgeordneten haben dabei aus ihrem Herzen keine Würdegrube gemacht. Sie lehnten es ab, daß die Landtagsfraktion sich von dem neuen Abg. Kinkel überwachen lassen solle. In der Budgetfrage vertheidigten die Abgeordneten gegen die Radikalen, als deren Wortführer, besonders Westmeyer und Clara Zeilin, auftraten, die Budgetbewilligung. Dabei wurde erklärt, daß man keineswegs ein Versprechen gegeben habe, es nicht wieder zu tun. Die Radikalen hatten indessen, was ja allerdings nicht zweifelhaft war, Oberwasser. Es wurde eine Entschließung angenommen, die besagt, daß die Versammlung ihre volle Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Parteitage ausspricht und jeden Genossen verpflichtet, im Sinne dieser Beschlüsse zu wirken. Damit waren zwei andere Anträge hinfällig geworden. Der eine davon erklärte sich im Ganzen mit dem Verlauf des Magdeburger Parteitage einverstanden und bedauerte nur die unangenehme Verschärfung in der taktischen Auffassung von der Budgetfrage, die den einzelnen Landesorganisationen überwiesen werden sollte. Der andere Antrag erklärte sich zwar nicht mit allen Beschlüssen einverstanden, verlangte aber, daß sie nun dennoch aus Rücksicht auf die Einigkeit der Partei gehalten werden. Bei der Abstimmung enthielten sich zahlreiche revisionistisch angehauchte Genossen der Stimme, so daß die Annahme der erwähnten Entschließung gegen 13 Stimmen erfolgte.

Evang. Bund.

Der Württ. Landesverein des evangelischen Bundes hat am Sonntag und Montag in Schorndorf seine Hauptversammlung abgehalten. Auch sie stand, wie die neulich stattgehabte Jahresversammlung des Evang. Bundes, stark unter der Nachwirkung der Borromäus-Enzyklika. Durch diese päpstliche Kundgebung hat der Evang. Bund, wie festgestellt wurde, 30 000 neue Mitglieder erhalten. Insgesamt zählt der Bund jetzt über 430 000 Mitglieder, davon rund 25 000 in Württemberg. Hier sind 49 Bezirks- und 39 Zweigvereine vorhanden. Zum ersten Vorsitzenden des Württ. Hauptvereins wurde an Stelle des Regierungsdirektors Dr. v. Hieber, der das seit dreizehn Jahren innegehabte Amt niedergelegt hat,

der bisherige zweite Vorsitzende, Stadtpfarrer Traub-Stuttgart, zum zweiten Vorsitzenden Schulrat Dr. Mosapp-Stuttgart gewählt.

Der nationalliberale Parteitag.

Das politische Ereignis dieser Woche ist der nationalliberale Parteitag in Kassel gewesen, der am Samstag und Sonntag getagt hat. In allen politischen Kreisen hat man dem Verlauf dieser Tagung mit ungewöhnlicher Spannung entgegengeesehen, und die Bedeutung des Parteitages kam auch darin zum Ausdruck, daß die Zahl der Delegierten aus ganz Deutschland so groß war, wie nie zuvor. Die nationalliberale Partei ist, wie man weiß, durch den Gang der politischen Begebenheiten in Deutschland in eine sehr schwierige Lage geraten. Sie hat sich bei den Kämpfen um die Reichsfinanzreform und nach dem Zerfall des alten Blocks entschlossen in die Opposition geschlagen und jede Gemeinschaft mit dem schwarzblauen Block und dem neuen Kurse abgewiesen. Nun ist es aber nicht weniger als eine Lebensfrage für den Bestand des schwarzblauen Blocks oder doch mindestens für die Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg, daß die Nationalliberalen nicht in der Opposition bleiben, sondern „positiv mitarbeiten“, wie man es nennt, was aber nichts anderes zu bedeuten hat, als die Verantwortung für den Gang der Politik mit zu übernehmen. Es sind verschiedene Versuche von verschiedener Seite gemacht worden, die Nationalliberalen hinüberzuziehen, und es ist dabei mit recht starken Mitteln gearbeitet worden. Ein Erfolg ist aber nicht erzielt worden, obgleich in den eigenen Reihen der Nationalliberalen, bei dem rechten Flügel, der vorwiegend von der rheinisch-westfälischen Großindustrie repräsentiert wird, die Reigung zur Verständigung mit der Rechten und zum Anschluß an den schwarzblauen Block, besonders aber zur Unterstützung der Regierung sehr stark ist. Diese Reigung hat sich zeitweise mit so großem Nachdruck geltend gemacht, daß, da der andere Teil, namentlich die Jungliberalen, einem Einschwenken in das Regierungslager unter den obwaltenden Verhältnissen widerstrebt, die Gefahr einer Spaltung der Partei nahegerückt zu sein schien. Der Parteitag in Kassel sollte nun eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Richtungen und eine Klarstellung über die künftige politische Haltung der Partei bringen. Das ist indessen nur bis zu einem gewissen Grade erreicht worden. Man mußte, da die Gegensätze sich als unüberwindbar herausstellten, darauf verzichten, in einer förmlichen Resolution den Parteivillen zum Ausdruck zu bringen. Statt dessen hat die große Rede, die der Parteiführer Bassermann gehalten hat, als Niederschlag dessen, was ist und was geschehen soll, zu gelten. Diese Rede wurde auf dem Parteitage förmlich bejubelt, und zugleich knüpften sich daran gewaltige Kundgebungen für Bassermann als Persönlichkeit und Parteiführer. Er hat einen großen Erfolg gehabt, und das ist um so mehr zu bewerten, als er in den letzten Monaten vielfachen Anfechtungen, auch aus den eigenen Reihen, ausgesetzt gewesen ist. Nach Lage der Dinge in der nationalliberalen Partei mußte Bassermann eine mittlere Linie zu ziehen versuchen, und das ist ihm in meisterhafter Weise gelungen. Der rechte Flügel konnte sich mit dem, was er ausführte, abfinden, und der linke Flügel, der den liberalen Charakter der Partei entschieden betont wissen will, konnte es ebenfalls. Für die politische Situation ist vor allem von Bedeutung, daß Bassermann die Sammlungspolitik, das heißt die vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg angestrebte Sammlung von Konservativen, Zentrum und Nationalliberalen entschieden und unzweifelhaft

ablehnte, und zwar unter dem stürmischen Beifall des Parteitages. Damit ist den Sammlungsparolen der Boden entzogen. Die nationalliberale Partei bleibt in der Kampfstellung gegen den schwarzblauen Block. Sie verzichtet auch nicht darauf, den Konservativen bei den Wahlen entgegenzutreten, namentlich auch im Osten. Was das Zentrum betrifft, so erklärte Bassermann ein Zusammengehen mit diesem für unmöglich. Sehr warm trat Bassermann für eine Verständigung taktischer, nicht programmatischer Art mit den Linksliberalen ein, so weit es irgendwie möglich sei. Ein Block von Bassermann bis Bebel ist Unsinn. Die Nationalliberalen bleiben dabei, die Sozialdemokratie grundsätzlich und entschieden zu bekämpfen. Sie und da tritt unter den Nationalliberalen allerdings eine Strömung hervor, und sie äußerte sich auch in Kassel, daß unter Umständen, wenn es gegen einen Exzeptionär geht, auch eine Verständigung mit der Sozialdemokratie nicht von der Hand gewiesen werden sollte. Allein die überwiegende Mehrheit der Partei will davon nichts wissen, und so wird die nationalliberale Partei bei den Reichstagswahlen in allen Fällen gegen die Sozialdemokratie stehen. Sie unterscheidet sich darin von der fortschrittlichen Volkspartei, die von Fall zu Fall auch mit der Sozialdemokratie paktieren wird. Der Wunsch weiter liberaler Wählerkreise nach einem geschlossenen Zusammengehen aller Liberalen bei den Wahlen wird sich nicht verwirklichen, denn sowohl in der nationalliberalen, wie in der Volkspartei gibt es Teile, die auf eine gegenseitige Streitmachung von Mandaten nicht verzichten wollen. So wird, das steht nach den Kasseler Erörterungen fest, die Haltung der Nationalliberalen bei den kommenden Reichstagswahlen nicht einheitlich sein. Teils wird man mit der Volkspartei zusammengehen, teils aber auch mit den Konservativen; die nationalliberale Partei behält sich hierüber freie Hand vor, was allerdings eben wegen der widerstrebenden Richtungen bedeutet, daß sie aus der Not eine Tugend macht. Das also ergibt sich an taktischen Richtlinien aus der Rede Bassermanns. Zur politischen Lage führte er mit großer Eindringlichkeit aus, daß die herrschende Mißstimmung, die die Wähler der Sozialdemokratie zutreibt, nicht durch Parolen, sondern nur durch Taten überwunden werden kann, die an der Wurzel der Unzufriedenheit rütteln. Das Mittel zur Befreiung aus der jetzigen Lage erblickt Bassermann in der Rückkehr zur Blockpolitik des Fürsten Bismarck, wo auch der Liberalismus einen Platz an der Sonne hatte. Daß auf die Wiederkehr des alten Blocks in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, sieht natürlich auch Bassermann. Allein er erwartet von den Wahlen 1911 den Zusammenbruch des schwarzblauen Blocks und der jetzigen Methode. Weite Kreise haben die gleiche Hoffnung, aber ob sie in Erfüllung gehen wird, steht dahin. Von Herrn v. Bethmann Hollweg erwartet auch Bassermann nicht viel. Er hält ihn nicht für einen reaktionären Mann, aber er bezweifelt, ob er den Ernst der Lage erkennt und ob er Taten tun wird. Vor allem kommt es nach der Ansicht Bassermanns auf die Wiedergutmachung der Reichsfinanzreform und die Erledigung der preussischen Wahlreform an. Bassermann schloß mit der ersten Mahnung zur Einigkeit in schwerer Zeit. An die Rede schloß sich eine teilweise zugespitzte Diskussion zwischen Vertretern der verschiedenen Richtungen in der Partei, wobei namentlich auch die Großblockpolitik der badischen Nationalliberalen, die von dem dortigen Parteichef Rebmann temperamentvoll verteidigt wurde, Erörterung fand. Ein Schlufantrag machte der Diskussion vorsichtshalber ein Ende. Damit war auch das Hauptinteresse er-

schöpft. Gründlicher erörtert wurden dann noch Mittelstandsfragen. In den Urteilen der Presse über den Kasseler Parteitag herrscht naturgemäß, je nach der Parteistellung, große Verschiedenheit. Ueberwiegend wird die Meinung geäußert, daß sich bei der nationalliberalen Partei nicht viel geändert habe, und daß namentlich auch die inneren Meinungsverschiedenheiten, unbeschadet der äußeren Einigkeit, fortbestehen.

Roabiter Nachwehen.

Am letzten Samstag haben endlich die Unruhen in dem Berliner Stadtteil Roabit aufgehört. Allmählich waren die Unruhehitzer zu der Erkenntnis gekommen, daß es nun doch nicht mehr geheuer sei, sintonmalen die Polizei nicht das geringste Federlesen mehr machte und nicht nur mit dem Säbel zuschlug, sondern gegebenenfalls auch von der Schußwaffe Gebrauch machte. Im Allgemeinen herrscht die Auffassung vor, daß die Polizei sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hat und bei aller erforderlichen Entschiedenheit des Vorgehens doch den Kopf oben behalten hat. Ein bedauerlicher Mißgriff ist allerdings vorgekommen, nämlich die Mißhandlung von vier englischen Journalisten, die in einem Automobil das Aufbruchquartier besuchten und vergeblich ihre Legitimationen gegen den polizeilichen Angriff geltend zu machen suchten. Die Betroffenen haben darüber bitter Beschwerde geführt, in der Öffentlichkeit sowohl wie gegen die Behörden.

Ein soziales Jubiläum.

Ein sozialpolitisches Jubiläum ist in dieser Berichtswache in Deutschland gefeiert worden: das 25jährige Jubiläum der Unfallversicherung. Sie nahm ihren Ausgang von der berühmten kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881, durch die die soziale Gesetzgebung eingeleitet worden ist. Der Unfallversicherung sind dann die Alters- und Invaliditätsversicherung und die Krankenversicherung gefolgt, das, was man unter dem Namen Arbeiterversicherung zusammenfaßt. Welche Großtat diese Arbeiterversicherung gewesen ist, darüber braucht man heute kaum noch ein Wort zu sagen. Eine einzige Zahl genügt, um das zu erweisen: daß nämlich im Jahre 1909 24 Millionen Menschen in Deutschland gegen Unfall versichert waren. Und wenn es noch deutlicher gemacht werden soll, so braucht nur erwähnt zu werden, daß im Jahre 1909 162 Millionen Mark Unfallgelder ausbezahlt worden sind; insgesamt sind es seit dem Bestehen der Unfallversicherung 1800 Millionen Mark. An Invalidenrenten wurden im Jahre 1909 190 Mill. Mark gezahlt und seit dem Bestehen dieser Versicherung in 18 Jahren rund 1683 Millionen Mk. Ein solches Jubiläum war also wohl wert, gefeiert zu werden.

Landesnachrichten.

Altenfeld, 8. Oktober.

* Eine ungarische Geigertruppe wird auf ihrer Weltreise auch hier am Donnerstag den 13. Oktbr. im Saale z. grünen Baum gastieren. Große Abwechslung in Musik, Solo- und Chorgesang, außerdem choreographische Genüsse werden uns geboten. Bezaubernd reich an Lichteffekten u. Verwandlungen ist die Aufführung: Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht. Die Landestrachten, besonders die der Damen, sind schmuckvoll und vollstämmlich. Die Truppe hielt einen wahren Triumphzug durch die Schweiz, die Niederlande, Frankreich etc.

Die landwirtschaftliche Winterschule Leonberg wird in diesem Jahr, wie aus der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, am 10. November wieder eröffnet. Wir möchten nicht veräumen, darauf hinzuweisen, daß den Söhnen von Landwirten in einer derartigen Schule Gelegenheit geboten ist, sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen. Da die durch diesen Schulbesuch erwachsenden Kosten nur geringe sind, sollte jeder einflüchtige Landwirt, dessen Verhältnisse es erlauben, seinen Sohn eine landwirtschaftliche Schule besuchen lassen.

Stuttgart, 7. Okt. Die Herbstversammlung der württembergischen Evangelisch-Sozialen findet am nächsten Montag den 10. Oktober nachmittags drei Uhr hier im Festsaal der Bauhütte statt. Um drei Uhr ist geschlossene Versammlung der Mitglieder des Evangelisch-Sozialen Kongresses zur Besprechung von Organisationsfragen. Um 4 Uhr ist dann öffentliche Versammlung mit Vortrag von Oberfinanzrat Dr. Lisch-Stuttgart über „Die Veränderungen im Wirtschaftsleben Württembergs nach den neuesten Zählungen“, verbunden mit graphischen Darstellungen; anschließend Debatte.

Stuttgart, 7. Okt. (Babl.) Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Erziehung eines ritterlichen Mitglieds zur Ersten Kammer für den verstorbenen Freiherrn Otto von Breitschwert. Der Wahltermin ist für den 9. November 1910 vormittags 11 Uhr im Landesgewerbemuseum anberaumt.

Stuttgart, 7. Okt. Aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis sind heute nacht drei Gefangene ausgebrochen. Zwei davon, der angebliche Architekt Karl Engel von Leipzig und der Kellner Eduard Zerbach sind kürzlich von der Strafkammer wegen Betrugs zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Der dritte, ein hiesiger Kaufmann, befand sich in Untersuchungshaft.

Stuttgart, 7. Okt. In letzter Zeit sind wiederholt ungenügend beaufsichtigte Kinder von Bahnwärttern durch Züge überfahren und getötet worden. Die Wärter sind deshalb unter eindringlichem Hinweis auf die bestehenden Schutzvorschriften angewiesen worden, für ausreichende Beaufsichtigung ihrer Kinder und insbesondere für deren Fernhaltung von den Bahngleisen zu sorgen.

Stuttgart, 7. Okt. Wie der Staatsanzeiger hört, hat das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens angeordnet, daß vom Frühjahr 1911 an die 6jährige Ausbildungszeit für die Lehrer der Volksschule eingeführt wird. Die neue Ordnung soll in der Weise ins Leben treten, daß die Zöglinge, die 1911 oder später in die Lehrerbildungsanstalten aufgenommen werden, 6 Jahre in diesen Anstalten zu verbleiben haben, während die früher Aufgenommenen wie bisher nach 5jähriger Ausbildung in den Schuldienst eintreten. Vorbehalten bleibt, die 1911 aufgenommenen Zöglinge statt im Frühjahr 1917, schon im Herbst 1916 aus dem Seminar zu entlassen, wenn der Lehrermangel dies nötig machen sollte.

Ubertürkheim, 7. Okt. (Ueberfahren.) An dem Bahnübergang in der Nähe der Kesselfabrik von Wagner und Gienmann wurde der 50 Jahre alte in der Maschinenfabrik Eßlingen beschäftigte Arbeiter Friedrich Herzog von Wangan von einer alleinfahrenden Maschine überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte war auf dem Weg zur Arbeitsstätte. Da die Hauptstrahlen geschlossen waren, benützte er den für Fußgänger bestimmten Seitenweg. Das Unglück ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Getriebene schwerhörig war und daß ein starker Nebel den Weitblick verhinderte.

Marbach, 7. Okt. (Versammlung.) Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege hält hier am nächsten Mittwoch seine Herbstversammlung ab. Die öffentliche Versammlung nachmittags halb drei Uhr bringt Vorträge von Amtmann Dr. Klump über „Staatsbürgerliche Erziehung und Wohlfahrtspflege“ und von Pfarrer Deuter-Rotenberg über „Ländliche Ruffpflege“; beides Vorträge, die eine reiche Anregung für die beginnende Winterarbeit versprechen.

Bonnendorf i. bad. Schwarzwald, 7. Okt. In dem Dorf Bühen brach ein Brand aus. 16 Anwesen wurden zerstört, darunter drei Gasthäuser. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden, während von den Fahrnissen nur wenig geborgen wurde. Das Feuer war in dem Gasthaus zum Strich entstanden.

Alfu, 7. Okt. Wie die kölnische Zeitung aus Dortmund meldet, sind auf der Feste Victor drei Bergleute verschüttet worden.

Berlin, 7. Okt. Der Magistrat beschloß vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, dem Platz am Opernhaus den Namen Kaiser Franz Josephsplatz zu geben.

Trautmann, 7. Okt. Im Karstschacht der Schwadewiher Kohlengruben sind infolge schlagender Wetter drei Bergleute verunglückt. 2 Mann sind tot, während drei schwer verletzt wurden.

Ausländisches.

Rom, 7. Okt. In den letzten 24 Stunden sind in der Stadt Neapel 11 Erkrankungen und Todesfälle an Cholera, in der Provinz Neapel 14 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Apulien eine Erkrankung festgestellt worden.

Petersburg, 7. Okt. Hauptmann Mazicwitsch unternahm mit einem Jarmanapparat einen Aufstieg. In tausend Meter Höhe zerbrach aus einem unbekanntem Grunde der Apparat. Der Aviatiker stürzte ab und war sofort tot.

Kapstadt, 7. Okt. General Botha ist in Losberg ins Bundesparlament gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Die Lage in Portugal.

Lissabon, 7. Okt. Durch Dekret fordert die provisorische Regierung den Kerus auf, die Straßen nicht in Amtskleidung zu betreten, damit Ausschreitungen verhindert werden. Ein weiteres Dekret verfügt die Auflösung sämtlicher Kongregationen, deren Mitglieder das Land binnen 24 Stunden verlassen haben müssen.

Lissabon, 7. Okt. Marschall Hermes da Fonseca ist an Bord des Sao Paoli nach Brasilien abgefahren. Der brasilianische Kreuzer Baroso ist hier eingetroffen.

Lissabon, 7. Okt. Wie das republikanische Organ „O Mundo“ meldet, schiffte sich der Herzog von Oporto vorgestern zwischen 5 und 8 Uhr morgens auf der Yacht „Amelie“ ein, die nach Ericeira in See ging; zur selben Zeit begab sich die Königin Amelie im Automobil von Cintra nach Mafra; die Königin Maria Pia folgte eine Stunde später. Während der Besichtigung des Schlosses Recessidades am Dienstag verließ König Manuel den Palast durch eine Hintertüre, begab sich nach Cintra und von dort nach Mafra. Um 10 Uhr morgens machte sich die Yacht „Amelie“ zur Flucht begeben und warf auf der Höhe von Ericeira Anker. Die königliche Familie begab sich mit zwanzig Schülern der Militärschule dorthin und traf um drei Uhr nachmittags ein.

Madrid, 7. Okt. Einer hier eingetroffenen amtlichen Depesche zufolge ist an Bord der Yacht Amelie, die die portugiesische Nationalflagge führte, die gesamte königliche Familie, also der König, die Königin-Mutter Amelie, die Königin-Witwe Maria Pia und der Herzog von Oporto, in Gibraltar eingetroffen. Die Fürslichkeiten gingen hier an Land, wo ihnen die Bevölkerung einen sympathischen Empfang bereitere.

Madrid, 7. Okt. Aus Vigo meldet man nach Berichten zur See eingetroffener Lissaboner, die Zahl der bei den Straßenkämpfen Getöteten betrage etwa tausend, und mehrere tausend seien verwundet; namentlich stark mitgenommen sei die unpopuläre Municipalgarde. Die Bank von Vigo erhielt ein Telegramm der Bank von Oporto, wonach auch dort die Republik eingeführt und die Ordnung in ganz Portugal gesichert sei. Der Herzog von Oporto sei an der Spitze der Truppen verwundet und gefangen worden. In Vigo treffen auch zahlreiche Lissaboner Korrespondenten fremder Blätter ein wegen der Strenge der portugiesischen Zensur. Die sonstigen hier in Madrid einkaufenden Nachrichten sind zumeist Londoner oder Pariser Ursprungs.

Lourenco Marques, 7. Okt. Der portug. Generalgouverneur von Mosambique, de Andrade, hat gestern im Gouvernementsrat ein Telegramm mit der Nachricht von der Proklamierung der Republik Portugal verlesen und darauf sein Amt niedergelegt. Die Mitglieder des Gouvernementsrats begaben sich sodann zum Versammlungsort der Republikaner, wo die Nachricht mit Hochrufen aufgenommen wurde. Abends fanden Festlichkeiten statt. Ein Manifest der Republikaner tritt für eine vollständige Haltung gegenüber den politischen Gegnern ein.

Oporto, 7. Okt. Die Proklamierung der Republik erfolgte hier gestern, nachdem die Nummer der Diaris Souverus, die die Bildung der provisorischen Regierung enthielt, hier eingetroffen war. Die Ruhe ist vollkommen gesichert. Der ehemalige Kriegsminister General Pimentel Pinto, der Ordre erhalten hatte, sich im Hauptquartier in Lissabon zu melden, wurde verhaftet.

Berlin, 7. Okt. Der portugiesische Geschäftsträger hat heute die deutsche Regierung von dem Regimentswechsel in Portugal offiziell in Kenntnis gesetzt.

Hof Schwège. In der Nähe von Dönabrück ist eine recht interessante Verspeltwirtschaft für erfolgreiche Heidekultur. Diese Wirtschaft können sich auch solche Landwirte zum Vorbild nehmen, die in der glücklichen Lage sind, bessere Böden zu bebauen. Das, was jeder Landwirt vom Hof Schwège lernen kann, ist, daß man sich nicht den Rat schlägen und Erfahrungen der modernen Landwirtschaftswissenschaft verschließen soll, daß man aber auch nicht blindlings alles nachzumachen braucht, was an anderen Stellen von Nutzen gewesen ist. — Probieren geht über Studieren. Nur durch fortgesetzte Versuche ist in Schwège ermittelt worden, welche Kultur- und besonders welche Düngungsmaßnahmen nötig waren, um diese Wirtschaft allmählich in die Höhe zu bringen.

Man kann, wenn man sieht, wie dort auf leichtem Heideboden, der früher kaum für anspruchslose Heideschnecken die notwendige Nahrung hervorbrachte, jetzt nach erfolgter Bodenbereicherung durch jährlich wiederholte starke Thomasmehl-Rainit-Düngung mit je 3-4 Ztr. pro Morgen zahlreiches, wohlgenährtes Rindvieh vom Mai bis in den Spätherbst hinein ohne ein Pfund Beifutter ausschließlich auf den Grünlandskulturen geweidet werden kann.

Normal - Hemden, -Hosen, -Unterjacken, -Kinderwäsche
gestrickte Hosen, Untertalben, Binden, Kinderkittel und Höschen
Socken, Damen- und Kinderstrümpfe, Kindergamaschen
Damenwesten, Jagdwesten, Sweaters
Kinderröckchen, Samt- und Stoff-Kleidchen, Capes
Damen-Unterröcke
Anstandsrocke

Reinhold Hayer, Altensteig empfiehlt

Perlwooll- und Chenillen-Hauben und Tücher
etc.

Handschuhe
Pulswärmer, Ohren-
wärmer, Kragenschoner
Hauben, Kinderhauben

Mädchen- und Knaben-Mützen, Rodelmützen
Shawls, Umschlagtücher, Plaids
Ballechärpes

Badeanstalt Altensteig.

Telephon 44 — Inhaber Joh. Seeger — Telephon 44

Elektrisches Lichtaninbad
D. R. G. M.

(Patentiert in vielen Staaten), vielseitig als sicheres Heilmittel
anerkannt bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Gelenk-**
steifigkeiten u. s. w.

Ferner empfehle für alle Herz- und Nervenleiden

Kohlensäurebäder

unter Anwendung eines neuen patentierten Apparats, sowie
Sool- und Warmwasserbäder.

Mittwochs und Samstags geöffnet.



Sternwooll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung,
auch für Ungedulte!
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern u. elegant!
Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch
für Strasse und Sport.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Altensteig.
Für die
Kirchweihbäckerei

empfehle ich
in nur bester Ware:

- Backbleche
viereckige Form
- Kuchenbleche
hoch und nieder, glatt
und gezackt
- Springbleche
hoch und nieder
- Bundformen
in Emaille und Kupfer
- Puddingformen
- Pfützeufformen
- Brotkapseln
billigst

Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

Dauerwäsche.

Ich zahle Riesenprovision.
Sein Preisender veräume sich zu melden
Eid Nachfolger, Wäschefabrik,
Frankfurt a. Main.
Erste und älteste Dauerwäschefirma.

Große Stuttgarter Geld-Lotterie
zur Verlosung d. Pferdezeit d. Würtemberg
Ziehung garantiert am 15. Oktober 1910
1000000 Gewinn, in bar ohne Abzug M.

40000
Hauptgewinne Mark

15000
6000 2000
19 Gewinne zusammen Mark 5000
360 Gewinne zusammen Mark 6000
1200 Gewinne zusammen Mark 6000

Los 2 M. 1- 13 Lose Mk. 12,-
25 Pfg. extra, empfiehlt
J. Schwinkert, Gen.-Agentur
Stuttgart, Marktstrasse 6,
sowie alle Verkaufsstellen.

Stier in der W. Miederischen Buchdr., in
Hilfsloosentrichter bei G. Huhn jr.

Altensteig.
Bruchreis

bestes und billigstes Futtermittel
für Hunde, Hühner, Schweine etc.
empfehle, auch bei kleineren Quan-
titäten billigst

Dorenz Luz jr.

- Altensteig.
Aus frischer Sendung
empfehle ich in nur bester Ware
- Kohlenbecken**
von Gußeisen
 - Kohlenfüller**
 - Kohlenlöffel**
 - Stochelisen**
 - Kohlen-Kästen**
 - Ofen-schirme**
 - Ofen-vorsetzer**

billigst
Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.



Pilo ist
unbestritten die
Krone aller Schubputz-
mittel. Es erzeugt im Moment
eleganten, dauerhaften Hoch-
glanz und erhält dabei das Leder!

Altensteig.
Früh eingetroffen:
Sächsische Speisezwiebeln
haltbarste Winterware
bei 100 Pfund Mt. 6.50
" 50 " " 3.50
" 25 " " 1.90
" 10 " " 0.80
" 1 " " 0.10

Ungar. Stangen-Knoblauch.
Frische Italiener-Eier
100 Stück Mt. 7.25
50 " " 3.75
10 " " 0.75

bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Einen eichenen
Herrenschreibtisch
(Meisterstück) verkauft preiswert
Jakob Walz
Möbelgeschäft.

Altensteig.
100 Stück ordinäre
Neuzöllner
26 cm breit und etwas
Kreuzrahmen
sucht.
Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Einen
Keller-Anteil
im Bau hat sofort oder später
zu vermieten
Wilh. Gensler

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche,
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
das größte Fahrradwerk Deutschlands.

5500
not-begl. Beugnissen, Kerzen
und Privaten bemessen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten
Heiserkeit, Verkleimung
Katarth, Krampf- u. Reuch-
husten am besten beseitigen
Kaiser's Brust-Extrakt
Nacht 20 Ufa.
weit fensom. Woll Druch.
Dafür Angebot, weise gurd.
Welches zu haben bei
Fr. Flaig in Altensteig, G.
Gulsternstr. 1, Eöwen in
Gatterbach, G. F. Seimel
in Pfalzgrafenweiler.

Pfalzgrafenweiler.
Für kommende Saison empfehle mein großes, neuortiertes Lager in
Tuch, Buckskin, Loden, Halbtuche, sowie
Hosenzeuge in waschtem Zwirn, engl. Leder,
Pilot, Sammtcord u.
Istet Normal-Hemden, -Unterjacken und -Hosen,
Jagdwesten, Sweaters, Kragen, Gravatten, Vor-
hemden, Manschetten, Manschetten-Knöpfe, Hosen-
träger, Portemonnaies etc.
zu den äuserst gestellten, billigsten Preisen.
Eugen Volz.
Beste und Stücke früherer Saison werden zu weit
zurückgesetzten Preisen abgegeben.



Telefon No. 57.

Eugen Schiler, Nagold

woll. Bettdecken

Pferdedecken

Viehdecken

melierter Decken zu 4.75 5.25 5.40 u. s. w.

in grosser Auswahl

nur solide, schwere Qualitäten

Jacquard-Decken zu 5.70 6.80 7.60 8.50 u. s. w.

sehr preiswerte, schwere Qualitäten
zu 2.30 2.85 3.20 3.70 4.20 4.80 6.20 u. s. w.

zu 1.95 2.— 2.30 u. s. w.

Kamelhaardecken Reisedecken Bügeldecken hübsche Woldecken

für Kinderbetten

Sonntags ist mein Geschäft geschlossen!

Die landwirtsch. Winterschule in Leonberg

wird am 10. November ds. Jrs., vormittags 9 1/2 Uhr wieder eröffnet werden. Der Kurs dauert bis Mitte März 1911. Die Aufzunehmenden müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und gut beleumundet sein. Der Anmeldung sind das letzte Schulzeugnis, ein Geburtschein und die Einwilligung des Vaters, bezw. des Pflegers beizuschließen.

Die Schüler haben ein Schulgeld von 15 resp. 25 Mk. zu entrichten und auch die Kosten für Kost und Wohnung selber zu bestreiten. Der Unterzeichnete wird übrigens denselben bei der Beschaffung von Kost und Wohnung, welche hier billig erhältlich sind, mit Rat und Tat an die Hand gehen.

Der Lehrplan der Schule, sowie Anmeldeformulare können von dem unterzeichneten Schullehrer, welcher auch die Anmeldungen zur Aufnahme in die Schule entgegennimmt, bezogen werden.

Der Schulvorstand

Landwirtschaftsinspektor Sträbele.

Paul Beck, Altensteig

empfiehlt sein grosses Lager in:

Rheinischen und Wasserralfinger

Regulierfüllöfen

Regulierkochöfen

Kochöfen mit Vorherden

mit zweifacher Feuerung

Schwäbische Landkochöfen

mit Wasserschiff

Hopewell Oefen

mit und ohne Aufsatz.

Dauerbrandöfen

amerikanische und irische Systeme
in hochfein emaillierter Ausführung

Dauerbrandöfen

einfache mit Blechmantel

das Stück von Mk. 12.— an.

Billigste aber feste Preise!

Zum Reinmachen der Bohnungen empfehle ich



Parquetbodenbürsten

Wollbese

Stahlspäne

Stahlspänehalter

Parquetrose

Parquetseife

Linoleumwische

Putzbürsten

Rehrbesen

Handfeger

Zorgobesen

Scheuertücher

Leinöl

Bodenöl

Fussbodenlack

folgende Putzmittel

für alle Metalle:

Geolin

für Ofen und Röhre:

Gliz

Eisenlack

Neurohrlack

Grafit

Aluminiumbronce

für Möbel:

Flüssig Firnis

Spiritusmöbellack

Terpentinöl

Kopallack

in nur bester Ware.

Karl Henßler senior

Altensteig.

Rotweinfässer

aus Eichenholz ca. 230 Liter haltend, sälsfertig gerichtet, pro Stück à 7 Mk. versendet gegen Nachnahme; ferner habe ich Weinfässer von 150, 300, 500, 600—1000 Liter, nur in gutem Zustande, stets auf Lager.

Rörner, zur Sonne
Schlingen a. N.

Fussbodenriemen, speziell Linoleumunterlagsriemen System „Ohio“

und Getäfer aus Pitch- u. Red-Pine, sowie schwedischem Tannenholz in verschiedener Länge und Stärke.

Ausführung von la. Terrazzo-, Tonplatten-, Estrich-, Steinholz-, Lederfussböden und Wandverkleidungen unter billigster Berechnung empfiehlt

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

Altensteig Telefon Nr. 9.

Modehaus

C. & F. Schnaith-Tübingen

Mühlstrasse 1 :: Fernsprecher 169.

Stets reichhaltiges Lager aller Neuheiten in

Damen- und Kinder-Kleiderstoffen,

nur besterprobt, preiswerte Qualitäten.

Trauer- und Halbtrauer-Stoffe.

Täglicher Eingang und grösstes Lager

neuester Damen-Konfektion

:: :: jeder Art, Grösse und Preislage :: ::

Massanfertigung ohne Preiserhöhung.

Verlangen Sie bitte Herbatkatalog 1910.

Auswahlendungen überallhin frei durch Post oder Bahnexpress.

Briefadresse: Modehaus Schnaith-Tübingen.

Altensteig.



Krauthöbel
Gemüsehöbel

echtes Tiroler Fabrikat
hält in allen Grössen bestens empfohlen.

PAUL BECK.

Swerenberg.

3 hochtrachtige

Ralbinnen



jede zum Fuhrwerk geeignet, hat zu verkaufen

Friedrich Hoz.

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Oktober. (Königin Geburtstagsfeier.) Evang. Gottesdienst vorm. um 9, 10 Uhr. Darauf Kinder-gottesdienst. Nachmittags um 2 Uhr findet das Bezirks-Gustav-Adolf-Fest in Nagold statt, daher ist kein Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagschule, nachmittags 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 7 1/2 Uhr Predigt, Donnerstag, abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Geduld bringt Rosen.

Es ist Geduld ein rauher Strauch,
Voll Dornen aller Enden,
Und wer ihn naht, der merkt das auch
An Füßen und an Händen.

Und dennoch sag ich: Laß die Näh'
Dich nimmermehr verdrießen,
Sei's auch mit Tränen, spät und früh,
Ihn treulich zu begießen.

Ursprünglich wird er über Nacht
Dein Mühen dir belohnen,
Wenn über all den Dornen lastet
Ein Strauß von Rosenkrone.

Lüße von Blännes.

Der Krieg.

Vor vierzig Jahren.*

Von R. E. Adolph (Wiesbaden).

Wir liegen schon viele Wochen vor der Feste. Wir halten sie umklammert mit einem eisernen Ringe. Mehr als 200 000 Menschen, darunter eine Feldarmee von 170 000 Mann, hält der Ring umschlossen. In den langen, an Mägen und Entbehrungen reichen Wochen haben wir immer noch der Stadt hingegeben. Bei klarem Wetter ist es ein schönes Bild. Da ruht sie im Mosel-Tale, die Unbesiegte. In der Mitte ragt die mächtige Kathedrale empor, um sie lagern die Häuser und Wälle, und noch außen hin dann die Forts. Die und da blüht es bei diesen auf; bumm . . . kommt der Ton herüber, mit dem Ton ein schwarzes Ding, eine Bombe, die uns selten Schaden zufügt. Eins der schweren Geschütze hat gesprochen. Weniger harmlos sind die Ausfälle der Beschießung, deren mehrere gerade und getroffen haben. Da gilt es zu zeigen, daß der eiserne Ring stark ist und nicht gesprengt werden kann, und das haben wir gezeigt. Seit einer Woche sind wir auf die andere Seite der Mosel gelegt worden. Wir sollten nach dem langen Vorpostendienst doch endlich Ruhe haben, denn Verluste und Krankheit haben unsere Reihen bedeutend gelichtet. Wir liegen hinter den Vorposten in Reserve in einem Hüttenlager. Weißt du, was das ist? — Nun, bei uns Deutschen sind wir nicht allein Soldaten, sondern auch alles andere. So haben es kundige Hände verstanden — Baumeister, Zimmerleute, Maurer sind unter uns —, das Lagerleben behaglicher zu machen, indem sie dafür Sorge trugen, daß wir nicht den ewig grauen Oktoberhimmel über uns haben, sondern ein Dach. Für die Mannschaften sind langgestreckte große Lagerhäuser aus Holz, Lehm, Weiden gebaut, für die Offiziere kleine Hütten, in denen wir kochen, essen, schlafen — ja manchmal sogar trinken, viel trinken.

Es ist ein Oktobertag. Dichter Nebel deckt die Erde, er verhindert jede Fernsicht. Das Lager liegt grau und gespenstig in der brodelnden Nebelmasse. Wenn ein Lutzig darüber hinfährt, können wir manchmal die Pappeln der Chaussee, fernliegende Häusergruppen erkennen. Nur leiser Lärm, das Summen menschlicher Stimmen, das Geräusch des Lagers klingt an unser Ohr. Es ist Mittagszeit, wir sehen uns eben in unserer Hütte zur Mahlzeit nieder. Da — was ist das? Dichtes Infanteriegewehrfeuer — dann setzt das Knarren der Mitrailleusen ein, das dumpfe Brüllen des Festungsgeschützes, das hellere des Feldgeschützes dringt an unser Ohr. Die Sache scheint ernst, stärkere Truppenteile sind ins Gefecht getreten. Schon klingt das Alarmsignal im Lager, als wir eben uns bemähen, einige Bissen herunterzuschlucken. Wir verlassen unser Mittagmahl — es duftet so verlockend; ein harter Entschluß! — und eilen zu den Waffen. In wenigen Minuten steht das Regiment unter dem Geheer vor dem Lager. Spannung zeigt sich auf allen Gesichtern. Was wird der Tag uns bringen? — Sieg? Verwundung? Einen Tod auf grünem Felde?

Auf die Beantwortung dieser Fragen werden wir noch viele Stunden zu warten haben, und diese Erwartung ist unangenehm, sie stellt an unser Gemüt schwere Anforderungen. Die Waffen werden zusammengestellt. Mit Spannung suchen wir dem Gange des Gefechtes vor uns zu folgen. Das ist schwer. Wir vernehmen nichts als das anhaltende Rollen des Infanteriefeuers, das unangenehme Knarren der Mitrailleusen, das Donnern der Geschütze. Es scheint, das Gefecht nähert sich uns. Der Geschützlärm steigert sich, mehr Truppen sind ins Gefecht getreten. Es ist ein großer Ausfall — das wird uns klar! Der Nebel beginnt sich zu lüften. Wir sehen rechts von uns die Chaussee, können den Linien der Bäume folgen, die die Straße einfassen, unterscheiden in der Ferne Gehöfte und Baumgruppen, die Felder nehmen Gestalt und Farbe an. Stunde um Stunde verrinnt. Es ist keine Täuschung, das Gefecht nähert sich, die Unseren

müssen zurückgeworfen sein. Schon sehen wir rechts von uns auf der Straße Trupps von Soldaten zurückströmen, es sind verwundete oder solche, die diese geleiten oder vom Truppenteil abgekommen sind. Wir erkennen, daß es Leute von unserer Division sind, den Landwehrtruppen angehörig, die vor uns auf Vorposten standen. Die Sache sieht unbehaglich aus, wir können uns des Gefühls einer gewissen Besorgnis nicht erwehren. Wir glauben, daß in unserer Nähe, rechts von uns am Kirchhofe schon Geschosse einschlagen. Doch das ist wohl Täuschung!

Und so vergehen diese Stunden banger Erwartung, der Nachmittag ist hingegangen. Nachricht über den Gang des Gefechtes ist uns nicht geworden.

Die schwere Luft des feuchten Oktobertages liegt über der Erde und füllt uns einen garstigen, brennlichen Geruch zu, so wie brennendes Holz, qualmendes Stroh und Getreide, gemischt mit dem Erdgeruch, der dem Herbst eigen und an sich so eigenartig und kräftig, doch vom Vergehenden, Verwesenden spricht. In der Ferne brennen mehrere Ortschaften, man sieht die Feuerlöcher. Langsam und träge zieht der niedergebückte Rauch auf der Erdoberfläche hin, dazwischen zuden Flammen auf. Die Schreden der Schlacht sind losgelassen.

Da sind keine Hände, die helfen, die Wunden und die Flammen zügeln wollen, nein, im Gegenteil, wir können in der Ferne deutlich unterscheiden, wie Granaten in die brennende Masse laufen und die Funken hoch aufspringen machen. In den späten Nachmittagsstunden wird die Luft noch klarer, der Nebel ist verschwunden. Wir können in der Ferne die Masse des Pulverrauchs erkennen, der nicht aufsteigen kann, der sich fest an die Erde heftet, der dem eigenartigen Geruch, welcher zu uns dringt, etwas soldatisch Frohes hinzufügt. Wir riechen Pulver — wie man zu sagen pflegt.

Und immer noch keine Nachricht — niemand bringt uns Kunde; wir warten und warten, Stunde auf Stunde verrinnt. Das Feuer vorne wird schwächer, Kanonen und Mitrailleusen schweigen. Still kommt die Dämmerung. Schon glauben wir, daß der Tag für uns vorüber. Tatenlos — welch' eine Enttäuschung für ein junges Soldatenherz!



König Manuel von Portugal.

Da — was ist es? — geht Bewegung durch unsere Reihen. Die Linienbrigade soll die vorne verlorenen Stellungen wieder nehmen. Die Spannung löst sich, wir wissen nun, wir kommen an den Feind.

Das Regiment wird nach vorne in Kolonnen auseinandergezogen. Im schwindenden Tageslicht werden die nötigen Bewegungen ausgeführt, und dann wird gehalten. Es ertönt der Befehl: Die Fahnen entfalten! — Der Fahnenträger steht rechts von mir. Die ganze Feierlichkeit des Augenblicks häuft auf mich ein. Mit zitternden Händen helle ich dem Fahnenträger den wachseinen Ueberzug abzustreifen und zu bergen. — Die Fahne ist frei. — Nur bei feierlichen Gelegenheiten flattert sie wie heute ohne Ueberzug im Winde. Der Augenblick ist voll feierlicher Würde, und aller Augen sind auf die Fahne gerichtet, als der Träger sie hochnimmt. — Und nun treten wir in Kolonnen den Vormarsch quer durch das Feld an, dorthin, wo die Brandsackel der brennenden Dörfer uns im Dunkel den Weg weist. Es ist eine sehr dunkle Nacht, der Brand- und Pulvergeruch macht sich bis zur Belästigung bemerkbar. Wir fallen in Gräben, stolpern über Erhöhungen und müssen dabei die Ordnung in der Kolonne aufrecht erhalten. Die Leute haben leider das Gepäck nicht abgelegt, beim Stolpern und Fallen wird der schwere Tornister zur Qual, der Vormarsch ist überaus unangenehm und anstrengend, und wir atmen befreit auf, als ein kurzer Halt uns gestattet, Atem zu schöpfen.

Wir wissen nicht, wo wir sind, wir stehen auf freiem Felde, um uns die Dunkelheit.

Wir werden in Kompagnien aufgestellt, mit leiser Stimme werden die nötigen Anordnungen getroffen. Leider wird uns nicht gesagt, daß wir uns nahe am Feinde befinden.

Die vorderen Züge schwärmen!

Ich habe den linken Flügelzug, rechts von mir ist der Schützenzug der Nebenkompagnie. Wie im Frieden, genau und ruhig, führen wir die Bewegung aus und gehen vor. Ich ermuntere meine Leute mit leisem Zuruf, doch ja die Verbindung nach rechts hin mit dem Nebenzug zu halten.

So bewegen wir uns vorwärts. Ich selbst zwanzig Schritte vor meinen Leuten, hinter den Schützen folgt nahe die geschlossene Kompagnie. Wie vorher sollen wir in Gräben, stehen wieder auf, stolpern, stoßen uns an Unebenheiten, aber die Ordnung wird nicht gelockert, wir bewegen uns langsam vorwärts.

Ganz plötzlich — welche Ueberraschung!

Vor uns in unmittelbarer Nähe eine feurige Schlangenlinie, aber ihr vermeine ich Gesicht und rote Köpfe zu unterscheiden, ein scharfes Geknatter. Wir sind gänzlich unerwartet in unmittelbarer Nähe in feindliches Infanteriefeuer geraten. Als ich mich umdrehe, sehe ich meine Leute das Feuer erwidern. Ich mache, daß ich zurück zu ihnen komme, es ist unbehaglich zwischen den zwei Feuerlinien. Als ich die Schützen erreiche, will ein Sergeant zu mir sprechen; da jaßt er nach der Brust und stürzt mit weit-ausgestreckten Armen nach vorne zur Erde, eine Kugel hat ihm die Brust durchbohrt. Und nun ist die Hölle losgelassen. Von allen Seiten kommt das Feuer, wir müssen uns mitten darin befinden. Ganz nahe bei uns, rechts an der Chaussee, fällt der erste Kanonenschuß. Obgleich ich an dem Feuerstrahl deutlich erkennen kann, daß das Geschütz sich nicht auf uns richtet, ist doch der Eindruck auf unsere Leute unerkennbar. Die Ueberraschung hat ungünstig gewirkt, wir strömen auf die Hauptmasse der Kompagnie zurück, und es bilden sich unregelmäßige Gefechtsklumpen, die dem rasenden Feuer ausgesetzt, sich zu decken suchen. Es gelingt mir und anderen Offizieren immer wieder, einen Teil mit vorzuziehen, aber andere Teile bleiben zurück, hollen sich zusammen, suchen Schutz im Haufen, werfen sich nieder, stehen wieder auf, werden angefeuert, ermannen sich für Augenblicke, um dann doch wieder zu verlagern und im Menschenhaufen Deckung zu suchen. Was nützen unsere Anstrengungen! In der Dunkelheit ist eine Führung der Leute unmöglich, unser Beispiel bleibt wirkungslos, unsere Versuche, vorwärts zu dringen, haben keinen durchschlagenden Erfolg. Unsere Leute liegen schließlich still in dem Feuer und erwidern es in der Dunkelheit, soweit es eben gehen mag. Eine Ueberraschung des Gegners ist nicht geglückt, ein Erfolg ist so gut wie ausgeschlossen, die vor uns liegende Dertlichkeit können wir nicht nehmen.

Wir liegen flach auf der Erde, in Gräben, hinter kleinen Erhöhungen. Ich versuche die Leute zum Vorgehen zu bewegen, und wenn das nicht gelingt, ermahne ich sie schließlich, ruhig mit wagrechtem Anschlag zu feuern.

Ein Adjutant bringt in die Linie die Nachricht, es solle ein allgemeines Vorgehen erfolgen, wenn das Signal: „Rasch avancieren“ kommt. Gespannt erwarte ich das wohlbekannte Signal.

Da — es schallt! Jubelnd bringt der Ton an mein Ohr. Alle Hornisten blasen es nach, der Tambour neben mir schlägt zum Sturm. Was kann es Schöneres geben! Das Soldatenherz schlägt hoch auf, der belebende Ton geht durch Mark und Bein, er feuert an zur höchsten Leistung: zum Soldatentod. Ich springe vor, mir folgen die Braven um mich, wir stürzen voran: nicht lange — dann bin ich allein. Das Feuer ist in seiner Wirkung auf die menschlichen Sinne zu mächtig, es wirft alles nieder. Für jetzt ist der Angriff gescheitert, wofür man unseren braven Missethäter einen Vorwurf nicht machen kann. Nachdem wir zwei Stunden den Wirkungen des mächtigen Feuers ausgesetzt gewesen, werden wir gesammelt und zur Besetzung der nächsten Dertlichkeit, eines Gehöfts mit Garten und Hofraum, zurückgeführt.

Es ist mir die Wahrheit des Wortes: „Die Nacht ist keines Menschen Freund“ in seiner ganzen Bedeutung zu Gemüt geführt worden. Der Feind läßt jetzt ist, einen Kugelregen über uns auszuschütten, der regellos abgegeben wenig Schaden tut. Und doch ist die Einwirkung so groß, daß die Leute hinter jedem Gegenstand Deckung suchen. An der Gartenmauer muß ich sie einzeln aufstöbern, damit sie helfen, diese zur Verteidigung vorzurichten. Immer wieder suchen sie Deckung vor den Kugeln, und erst als das Feuer langsamer wird und schließlich ganz einschläft, vermögen wir Ordnung zu schaffen, die Kompagnieverbände herzustellen und Maßregeln für die Festhaltung der Dertlichkeit im Falle eines Vorstoßes des Feindes zu treffen.

Und in der Rück Erinnerung lege ich mir die Frage vor: Wie kommt es, daß die Wirkungen der Nacht so schrecklicher Natur sind? — Es muß tief in der menschlichen Natur begründet sein. Wie könnte es sonst sein, daß unsere über jedes Lob erhabenen braven Leute durch die Schreden der Nacht so niedergebückt sind! Auf beiden Seiten ist es gleich. Die Sinne sind aufs Keüferste gespannt; man lauscht in die Nacht, man glaubt Tritte zu hören, man glaubt die unsichtbare Gefahr nahe, der einzige Gedanke herrscht: Da ist der Feind, von da kommt der Tod! Als Wirkung dieser nervösen Spannung ertönt von Zeit zu Zeit heftiges Gewehrfeuer. Beim leisesten Geräusche gehen die Flinten los. Wir versuchen wiederholt, Verwundete zurückzuholen, unter anderem einen verwundeten Offizier, von dem wir wissen, wo er liegt. Am folgenden Tage wird er verblutet gefunden. Jeder dertartige Versuch wird vereitelt. Der Gegner überschüttet das leiseste Geräusch mit einem Kugelregen. Unsere Leute fangen an, infolge der Abspannung und Ermüdung einzuschlafen. Wir stehen in Gruppen zusammen und plaudern leise über das Gefecht und die Verluste. Wir erfahren allmählich, daß diese nicht klein gewesen, daß liebe Kameraden und Freunde verwundet oder tot das Schlachtfeld decken. Doch es finden sich mehr und mehr Versprengte ein, es ist nicht so schlimm, als es geschienen.

* Im Obigen sagt ein deutscher Offizier seine Eindrücke von einem Oktobertage des Jahres 1870 zusammen. Es ist die ungeschminkte Wahrheit, die diesen Aufzeichnungen ihren Wert verleiht. R. Ad.

Stille Nacht deckt das Schlachtfeld und seine Schreden. Das leise Knistern brennenden Gebälks ist das einzige Geräusch, das sich mit dem Atem der Schläfer um mich mischt.

In tiefer Dunkelheit brechen wir auf, gehen durch das Dorf zurück und wenden uns der Mosel zu. Wir müssen das Schlachtfeld vom vorigen Tage in seiner ganzen Breite durchqueren. Schwaches Dämmerlicht leuchtet unserm Marsch, alles sieht im fahlen Lichte gespenstisch aus.

Unsere nächste Aufgabe wurde es nun, das Schlachtfeld aufzuräumen. Da liegt am Schühengraben die Leiche eines jungen Offiziers. Die Augen sind weit geöffnet, dem Tageslicht zugekehrt, das Gesicht trägt einen freudigen, entschlossenen Ausdruck, der Tod hat es verschönt.

Ringum herrscht Stille. Von ferne her, vom anderen Ufer des Flusses, tönt eine Glocke. Von rückwärts kommen zwei Reiter. Wir erkennen die Feldgeistlichen der beiden Konfessionen, die ihres Amtes walten wollen.

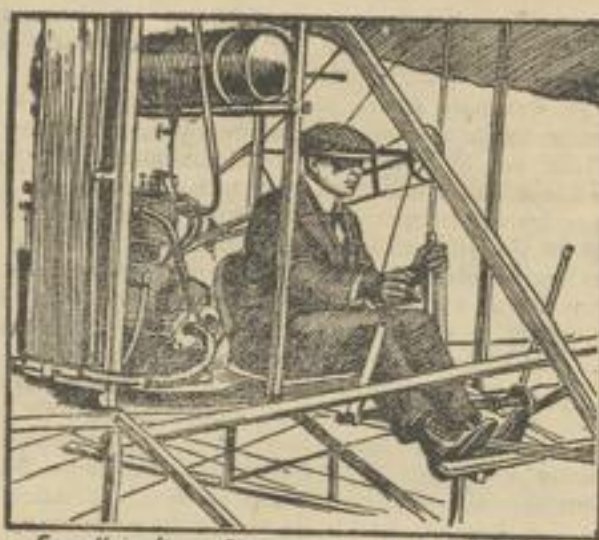
Der Schlachttag hat seinen Abschluß gefunden, und uns — den Ueberlebenden — bleibt die Rückerinnerung, schmerzlich und doch erhaben, traurig und doch beglückend.

Bestellen Sie unsere Zeitung für das soeben begonnene IV. Quartal!

Zu unseren Bildern.

König Manuel II. von Portugal.

Portugal war in der abgelaufenen Woche der Schauplatz einer blutigen Revolution, deren Endresultat der Sturz des Königtums und die Proklamierung der Republik war.



Engelhardt am Steuer seines Aeroplans.

Zum Fluge des Kapitäns Engelhardt nach Frankreich.

Der deutsche Flieger Engelhardt ist bei einem Fluge, der von Trier nach Metz führen sollte, bis in die Nähe von Nancy gelangt. Der Wrightpilot startete am 30. Septembers um 4 Uhr 59 Minuten in Trier; 5 Minuten später war er über Juel, um 5 Uhr 48 Minuten befand er sich über Tiedenhofen.



Ingenieur Heinrich Haas, der gelegentlich des Ueberlandfluges Trier-Metz tödlich verunglückte Fliegertechniker.

Zum Todessturz des Aviatikers Haas.

Die Flugwoche von Trier hat kurz vor ihrem Ende ein Menschenopfer gefodert. Der Aviatiker Heinrich Haas stieg am Nachmittag des 1. Oktober in Trier auf, um nach Metz zu fliegen.

Allerlei.

Ein Bauplatz für fünfzehn Städte. Anlässlich der Städtebauausstellung in Düsseldorf ist der Plan aufgetaucht, für die Städte des Kohlenreviers einen Bebauungsplan für eine Weltstadt im Industriegebiet aufzustellen.

Ein deutscher Fremdenlegionär ist Ritter der französischen Ehrenlegion geworden. Unter den tapfern Soldaten, die wegen ihrer Kriegstaten in der marokkanischen Schauja mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurden, befindet sich, wie die Post. Ztg. schreibt, auch ein gemeiner Soldat der Fremdenlegion, der Deutsche Haberhur, von dem in der Ordensverleihungsurkunde gesagt ist, er habe sich wie ein wahrer Held geschlagen.

Ein Kriminalroman und Kinderlektüre. Auf dem in Berlin tagenden Internationalen Kongress zur Fürsorge für Geisteskrante sprach Professor Vid. Prag beachtenswerte Worte über die Folgen der Lektüre von Kriminalromanen auf die heranwachsende Jugend.

Freiluftschule im Winter. Am 3. Okt. wurde in Montclair (New-Jersey) eine Freiluftschule eröffnet, die den ganzen Winter über fortgeführt werden wird und in der schwächliche Kinder unterrichtet werden sollen.

Humoristisches.

Die G. m. b. H. — „Ihr habt also eine G. m. b. H. gegründet? Was habt ihr denn da eingelegt?“ — „Na, ich meine Idee für das Geschäft und mein Kollege seine Erfahrung als Kaufmann.“ — „Und der dritte Herr?“ — „Der hat einen Buchhalter beigebracht mit zehntausend Mark Kaution.“

Boshaft. Feldwebel (als der Rekrut schon das drittemal vom Pferde saß): „Guter, hier werden keine Schauflüge arrangiert!“

Durchschau. Hochstapler: „Kurzum, Herr Kommerzienrat ich besitze alles, was zu einer glücklichen und glänzenden Ehe gehört.“ — Kommerzienrat: „Am, ja, blos meine Tochter noch nicht.“

Aus dem Tagebuche eines Gauners. „Für einen Gauner von heute haben die Gelehrte mehr Schlupfwinkel, als für die Kollegen von einst die böhmischen Wälder.“

Die Schwindelfirma. Chef (zum neugeeintretenen Buchhalter): „Und Sie haben doch gesagt, Sie verstehen die Buchführung!“ — Buchhalter: „Allerdings, aber die Ihre nicht!“

Er kennt ihn. A.: „O, ich bin im Rauchen verwöhnt, wenn ich z. B. für eine Zigarre fünfzig Pfennig zahle...“ B. (einfallend): „So bekommen Sie fünfundvierzig Pfennig heraus!“

Rätsellecke.

Rätsel.

—l, —st, —m, —e, —r, —id, —f, —nung. Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben anstelle der Striche gesetzt die obigen Wortteile zu bekannten Hauptwörtern ergänzen.



Ein Reformations-Denkmal für Württemberg.

An das evangelische Volk Württembergs!
 Seit den Tagen der erlauchten Herzoge Ulrich und Christoph ist unser Land eine Stätte der Reformation und ein fester Hort des Protestantismus. Durch geistesmächtige Männer hat seitdem unsere evangelische Landeskirche inmitten des deutschen Protestantismus eine hervorragende Stellung und ausgeprägte Eigenart erhalten und behauptet. Nicht minder genießen wir in unserem gesamten heutigen Leben, in Staat und Gesellschaft, in Haus und Schule, in Wissenschaft und Kunst die Segnungen der Reformation. Angesichts des herannahenden Reformationsjubiläums im Jahre 1917 scheint uns jetzt der Zeitpunkt gekommen, der dankbaren Freude unseres evangelischen Volkes an den Segnungen der Reformation durch ein würdiges Denkmal in der Landeshauptstadt sichtbaren und bleibenden Ausdruck zu geben. Unter dem Kreuz Christi soll Martin Luther, der deutsche Reformator, stehen, ihm zur Seite der Reformator Württembergs, Johannes Brenz. Das Denkmal soll in Verbindung mit derjenigen der Alt-Stuttgarter Kirchen errichtet werden, von welcher die Reformation des Landes zuerst ausgegangen ist, der heutigen Hospitalkirche. Der Unterbau wird Gelegenheit bieten, der übrigen Zeugen der Reformation in Schwaben und der nach neuen Tagen mit Württemberg vereinigten evangelischen Gebiete zu gedenken. Alle, die in der Reformation die größte Tat unserer deutschen Geschichte, eine unerschütterliche Grundlage unseres

deutschen Geisteslebens erkennen, alle, die in den Selben der Reformation die Erneuerer des Evangeliums dankbar verehren, fordern wir auf, durch ihre Gaben zur Errichtung eines württembergischen Reformations-Denkmal beizutragen. Als leuchtendes Wahrzeichen des evangelischen Bekenntnisses der großen Mehrheit unseres württembergischen Volkes werden die Gestalten der großen Reformatoren es verkünden, daß wir furchtlos und treu an den Segnungen der Reformation, an dem in schweren Kämpfen errungenen Gute der Gewissensfreiheit festhalten wollen. Der Denkmal-Ausschuß. D. Freiherr von Gemmingen, 1. Vorsitzender, Prälat D. von Weitzbrecht, 2. Vorsitzender, Schulrat Dr. Rosapp, Schriftführer.

Gaben nehmen entgegen die bezeichneten Vorsitzenden und der Schriftführer, sowie u. a. folgende Mitunterzeichner des Aufrufs: Seminarrektor Dieterle, Nagold, Fabrikant Landtagsabg. Schaible, das., Stadtschultheiß Konz, Calw, Rektor Hans Freudenstadt, Wiff, Guppenbauer, Direktor des Kurhauses Palmwald, das., Oberlehrer Schult, das., Detan Lic. Zeller, das., Oberförster Frhr. von Gaisberg-Helfenberg, Reutenbürg, Fabrikdirektor Loos, das., Detan Uhl, das.

Für Geschäftsleute:

Rechnungsformulare und alle geschäftlichen Drucksachen werden schnell und gut angefertigt in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei
 L. Lauk, Altensteig.

Voransichtliches Wetter

am Sonntag, 9. Oktober: Meist trüb, etwas neblig, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauk, Altensteig.

Sparame Hausfrauen strickt nur Sternwolle! Die Hausfrau entspricht dieser Aufforderung gern, das zeigt die ständig zunehmende Ausdehnung der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld. Es dürfte daher von Interesse sein zu erfahren, daß sie bereits im Jahre 1851 begründet wurde und das Bestreben, stets nur das Beste herzustellen, schon frühzeitig Ausdruck fand durch Aufnahme des Sternes von Bahrenfeld im Jahre 1709 als Fabrikzeichen. Zur Unterscheidung der verschiedenen Sternwollqualitäten werden die Anhängeschilder an jedem Strang neben der Gewichtsangabe mit den der Bezeichnung der Qualität entsprechenden farbigen Sternen bedruckt und auch die Umbänder um jede Dode so ausgestaltet, daß es der Hausfrau ein leichtes ist, die ihr geeignet erscheinende Sternwollqualität zu wählen und sich von deren Echtheit beim Einkauf zu überzeugen. Als feinste Sternwollen kommen „Orangef Stern“ und „Blau Stern“ in den Handel, als hochfeine Sternwollen „Kostern“ und „Violett Stern“, beste Konsum-Sternwollen sind „Grün Stern“ und „Braun Stern“. Zur Verarbeitung auf der Strickmaschine werden diese Sternwollen in besonders geeigneter Ausspinnung und Packung unter der Bezeichnung „Feingarne“ geliefert. Die zunehmende Bedeutung des Sportes aller Art hat die Sternwollspinnerei veranlaßt, für Sportkleidung eine besondere Spezialität „Schneesternwolle“ in Altonaweiß und hübschen Sportfarben in den Handel zu bringen. Jedem Garnpaket sind zur Gratisgabe beim Einkauf dieser Wolle Strick- und Häkelanleitung und Abbildungen beigelegt, um Kostüme, Mäntel, Röcke, Jacken, Sweaters, Muffen und Mützen selbst stricken und häkeln zu können.

Das heutige

Bezirks-Gustav-Adolf-Fest

findet am

Sonntag, den 9. Okt. d. J., nachmittags 2 Uhr

in der Kirche zu Nagold statt.

Es werden dabei über ihre Diaspora-Arbeit berichten: **Pfarrer Bazlen aus Feldkirch** (Vorarlberg) und **Pfarrer Jacquemar aus St. Pölten** (Niederösterreich).

Alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache aus Stadt und Land werden zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Nagold, den 4. Okt. 1910.

Detan Pfeiderer.

Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn J. Kempf, Rohrdorf habe ich im Auftrage der Firma Th. Dolmetsch und Prof. F. Schuster, Architekten Stuttgart, nachstehende Arbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

Glaser-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten.

Kostenvoranschläge und Bedingungen können von Montag ab in meiner Wohnung eingesehen werden, und bitte ich Offerte bis

Mittwoch, den 12. d. Mts.

abends 6 Uhr

frühestens abzugeben.

Nagold, 8. Okt. 1910.

H. Kopp, Bwzstr. (Vorstadt.)

Altensteig.



Kohlenfüller
 Kohlenkasten
 Ofenschirme
 Ofenvorsetzer
 Kohlenschaukeln
 Stachelisen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Paul Bed.

Kreditbriefe sind zu haben in der Rieker'schen Buchdruckerei.

Nur 1 Tag!

Tournée 1910.

Konzert-Saal z. grünen Baum Donnerstag, den 13. Okt. abends 8 1/2 Uhr
Einmaliges Zigeuner-Konzert

grosses mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „RAKOCZI“ in verschiedenen Landestrachten.

Grossartige Geigen- und Cymbal-Virtuoson!

NEU! im III. Teil Sensationell! **NEU!**

Serpentin-, Feuer- und Flammentanz!

ausgeführt von den Damen Geschwister Guszon

Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht

mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen U. a. Fantasie, Balkkönigin, Meeressturm, Windsbraut u. s. w. 3 Scheinwerfer.

Vorverkauf: Reserv. Platz 80 f. II. Platz: 60 f. in der W. Rieker'schen Buchdrlg.

Kassenpreis: 1. A. 70 f. Schüler 40 f.

Altensteig.

Karl Henssler sen.

Eisenwarenhandlung

empfiehlt sein neu und gut sortiertes Lager in

Regulier-Oefen

Koch-Oefen

Kochöfen mit Vorherd

Dauerbrand-Oefen

irischen und amerik. Systems.

Neueste Konstruktionen

Moderne Formen :: ::



Den besten Hausstrunk

gesund, kräftig und billig bereitet man mit **Siefert's Hausstrunkstoff** aus Früchten hergestellt, daher der natürlichste

Volkstrunk.



Geschick erlaubt, überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Boller Ertrag für Obstmost u. Wein. Paket für 100 Liter mit 1. A. 1.00, franko nur 1.10. — geschl. geschl. mit Malagatrauben 1.10. — franko Nachnahme mit Anweisung. 1. A. Zucker auf Verlangen zum beliebigen Preise.

Jell-Harmersbacher Hausstrunkstoff-Fabrik.

Wilh. Siefert, Zell a. G. (Baden.)



Bleyle's Knaben-Anzüge

empfiehlt

Christ. Krauss.



Ein Pfennig

kosten
zwei Tassen des altbewährten Kathreiners Malzkaffee.

Bedenken Sie dabei,

daß Kathreiners Malzkaffee gesund ist,
daß Kathreiners Malzkaffee ein feines Aroma hat,
daß Kathreiners Malzkaffee einen ausgezeichneten Geschmack besitzt,
daß Kathreiners Malzkaffee von immer gleicher Güte und Reinheit ist.

„Der Gehalt macht's!“

Jackett und Paletot

Schwarze und farbige
für Damen und Kinder.

Frauen-Mäntel, Kostüm-Röcke,
Blousen, Gürtel

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Nagold. Herm. Brintzinger.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche sind



MAGGI
Bouillon-Würfel zu 5 Pfennig
In einzelnen Würfeln und in Originalbüchsen
bestens empfohlen von I. Wurster, Spezeriebidlg.

Altensteig.

Portier-Gesuch.

Ein jüngerer Mann findet p. sofort gute Stellung bei

Karl Kaltenbach & Söhne
Silberwaren-Fabrik.

Wein-Fässer

im Gehalt von 600—700 Liter.

Zugleich empfehle ich mein

Weinlager

in nur besten Qualitäten.

G. Scher.

Spielberg.

Steinerne

Krautständer

hat von 8 Mk. ab fortwährend
zu verkaufen und können dieselben
auch auf Wunsch in den Keller ge-
liefert werden

Chr. Kienle, Steinhauer.

Altensteig.

Zu einem Waggon

Kartoffeln

sucht noch einige Teilhaber.

Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Patent-Büro

H. Haller, Pforzheim
Kleinstr. 3 Tel. 1455.

H. Forstamt Simmersfeld.
Der auf Donnerstag den 13.
d. Mts. ausgeschriebene
Schottermaterial-
Afford
findet am **Mittwoch** den 12. d.
Mts. nachmittags 2 Uhr im Löwen
in Simmersfeld statt.

Gesucht wird für sofort ein
tüchtiger solider
Pferdeknecht
für Landwirtschaft und Kohlenhand-
lung. Monatslohn 40 Mk.
Wilhelm Dingler
Calw Bahnhofsstr.

Altensteig.
Morgen Sonntag
Rekruten-Abschied
im Rats Keller
Mehrere Rekruten.

Fünfbrohn.
Einem 13 Monate alten (jung-
fähigen
 **Farren**
(Simmenthaler) hat zu verkaufen
Adam Baidelich
Fleischbeschauer.



Persil
gibt blendend weiße Wäsche, erspart
die Rasenbleiche und spart Zeit,
Arbeit und Geld! Alleine Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Man mache zuerst
nur eine kleine
Bestellung.

Mayer-Mayer

Weingrosshandlung
in Freiburg (Baden)

altbekannt durch ausserordentlich gute Bedienung der vielen
tausende von Abnehmern in Württemberg und Hohenzollern
leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind
und ver- **Alte Weine**, die Erhaltung der Gesundheit
von grossem Wert; für schwächliche und kranke Leute ist ein
alter Wein vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt be-
stätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahn-
fracht und bewilligt eventuell mehrmonatliche Borgfrist; die
Fässer werden geliehen. Probefläschen von ca. 25, 30, 40 und
50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner Proben
und Preisliste wende man sich entweder brieflich direkt an die
Firma oder an die Agenten im dortigen Bezirk.

Besonders beliebte Weinsorten sind:

Alter Weisswein zu 65, 70, 75 und 80 Pf. pro Liter.
Alter Rotwein zu 65, 70, 80 und 90 Pf. pro Liter.

Kleider-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Kostümrock-Stoffe
Blousen-Stoffe

einfach bis feinst
denkbar grösste Auswahl

Durch Umbau bedeutend vergrössertes taghelles Lokal.

Reinhold Hayer

beehrt sich

den Eingang aller Neuheiten
für kommende Saison anzuzeigen.

Infolge rechtzeitiger grosser Einkäufe äusserst
billige Preise.

Die
Damenwelt
Nicht ein rosiges, jugendfrisches Gesicht,
und einen reinen, zarten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann u. Co., Rabenhof
Preis à St. 50 Pf., ferner in der
Villemilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weich u. sammetweich. Tube 50 Pf., bei:
Apoth. Schler, Johs. Kaltenbach.

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.
Schrammzettel vom 5. Okt. 1910
Alter Dinkel 9 — 8 94 8 80
Neuer Dinkel 7 20 7 15 7 —
Gerste 8 50 8 28 8 20
Weizen 12 — — — —
Roggen 10 — — — —

Viktualienpreise.
1 Pfd. Butter 110 Pf.
Gestorbene.
Viebzell: Gustav Meurer, Fabrikant, 53 J.
Althengstett: Christian Weiss, Adlerwirt, 48 J.

